

# Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge – Verteilung und Vormundschaft

Expertentag am 19. Januar 2016 in Hannover

im Freizeithaus Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92

**ab 09.00 Uhr Eintreffen bei Kaffee, Tee und Brezeln**

**10.00 Uhr Begrüßung**

*Antje Krebs, Bundesforum Vormundschaft und  
Pflegschaft/Landschaftsverband Westfalen-Lippe*

*Andrea Böke, Bundesministerium der Justiz und für  
Verbraucherschutz (BMJV)*

*Moderation: Jacqueline Kauermann-Walter, SkF;  
Henriette Katzenstein, DIJuF*

**10.15 Uhr Die gegenwärtige Situation unbegleiteter ausländischer Minderjähriger in Deutschland**

*Niels Espenhorst, Bundesfachverband Unbegleitete  
Minderjährige Flüchtlinge e. V. (B-UMF)*

*Nerea González Méndez de Vigo, Internationaler Sozial-  
dienst (ISD) im Deutschen Verein für öffentliche und pri-  
vate Fürsorge e. V.*

**11.00 Uhr Immer mehr jugendliche Flüchtlinge kommen an:**

## **1. Wie schaffen wir das gemeinsam? Ehrenamtliche oder Vereinsvormundschaften als Alternative?**

Die wachsende Anzahl der unbegleiteten Minderjährigen stellt die Vormundschaft vor Kapazitätsprobleme. Die Fallzahl 50 wird vielerorts überschritten, obwohl geringere Fallzahlen bei unbegleiteten Minderjährigen notwendig sind. Das Alter für die Handlungsfähigkeit im Asylverfahren wurde nun auf 18 heraufgesetzt – eine gute Sache, aber Mehrarbeit für den Vormund. Es stellt sich die Frage, ob Standards der Aufgabenwahrnehmung infrage gestellt sind.

Wichtig ist Entlastung. Die **Kooperation mit anderen Diensten und Stellen** muss effektiv organisiert werden. **Ehrenamtliche oder Vereinsvormundschaften** können Alternativen zur Amtsvormundschaft bieten. Insbesondere zwischen Ehrenamt und Professionellen sollte es dabei zum entlastenden Zusammenspiel, nicht zu Reibungsverlusten kommen.

*Horst Hütten, Fachbereich Kinder, Jugend und Schule der Stadt Aachen*

*Prof. Dr. Peter Hansbauer, Fachhochschule Münster*

**12.00 Uhr Immer mehr jugendliche Flüchtlinge kommen an:**

## **2. Verteilung und Aufbau von Strukturen und Rolle der Vormundschaft**

Die Länder gehen die Verteilung der jugendlichen unbegleiteten Flüchtlinge in unterschiedlicher Weise an. Und in den Kreisen und Kommunen sind die Voraussetzungen für den Umgang mit den Unbegleiteten unterschiedlich.

Wichtig für die Personensorgeberechtigten ist, dass sie auf **Strukturen und Netzwerke** zurückgreifen können. Bedarfsgerechte Betreuung, Beratung, Therapie, Ausbildung für die jungen Menschen müssen erreichbar sein. Ob das gelingt, kann auch eine Frage der Verteilung im Vorfeld sein.

Auch für die Vormundschaft selbst stellt sich bei den großen Zahlen die Frage nach **neuen Strukturen und Instrumenten**: Spezialisierung, das Arbeiten im Team und standardisierte Einschätzungsinstrumente können hier diskutiert werden.

*Antje Steinbüchel, Landschaftsverband Rheinland*

*Matthias Röder, Jugendamt des Main-Kinzig-Kreises*



**13.00 Uhr** *Mittagspause*

**14.00 Uhr** **Grußwort der Justizministerin des Landes Niedersachsen**

*Antje Niewisch-Lennartz*

**14.15 Uhr** **Familiengerichtliche Auswahl und Bestellung/Alterseinschätzung/Bestellung von Vereinen**

An der Schnittstelle zwischen dem in Obhut nehmenden Jugendamt und dem Familiengericht kommt es zuweilen zu Schwierigkeiten und Missverständnissen: Manche Gerichte sehen von der Feststellung des **Ruhens der elterlichen Sorge** und der Bestellung eines Vormunds ab, wenn Kontakte des Jugendlichen zu seinen Eltern etwa über WhatsApp bestehen. Rechtlich vertreten können die abwesenden Eltern die Jugendlichen gerade in ausländerrechtlichen Fragen dennoch nicht. Was tun?

Unklarheiten gibt es auch hinsichtlich der **Alterseinschätzung**. Gelegentlich stellen Jugendämter Anträge an das Familiengericht, das Alter eines Jugendlichen „festzusetzen“. Es kommt vor, dass Jugendliche, die in Obhut genommen sind, vom Gericht – anders als vom Jugendamt – als volljährig eingeschätzt werden. Jugendhilfe kann dennoch gewährt werden, aber wie mit der nun mangelnden rechtlichen Vertretung umgehen? – Eine doppelbödige Situation auch für die Jugendlichen.

*Martina Erb-Klünemann, Amtsgericht Hamm*

*Ulrike Schwarz, Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge e. V. (B-UMF)*

**15.00 Uhr** *Kaffeepause*

**15.30 Uhr** **Weiterverteilung, Partizipation und Jugendliche, die verschwinden**

Nach dem am 1. November 2015 in Kraft getretenen Gesetz werden die Jugendlichen vom Jugendamt der vorläufigen Inobhutnahme weiterverteilt. Beteiligung ist im neuen Gesetz dabei ein wichtiges Stichwort: Bei allen Schritten sollen die Jugendlichen und deren Sichtweise einbezogen werden. In der Praxis ist Beteiligung, gerade bei einem Verteilverfahren, das ganz wesentlich auf Schnelligkeit angelegt ist, nicht einfach.

Für die personensorgeberechtigten Vormünder stellt sich die Frage, wie die Jugendlichen nach dem ersten Verteilungsschritt gut „abgeholt“ werden können. Erste Erfahrungen mit Informationen und Kommunikationswegen zwischen Jugendamt der vorläufigen Inobhutnahme und Vormund am Ort des aufnehmenden Jugendamts sollen diskutiert werden. Auch stellt sich die Frage, wie Fälle, in denen sich Jugendliche „falsch verteilt“ fühlen oder der Vormund das so einschätzt, gelöst werden können.

Unzufriedene Jugendliche verschwinden bisweilen auch. Wie ist die rechtliche Situation – was kann getan werden?

*Irmela Wiesinger, Amt für Jugend, Schulen und Kultur des Main-Taunus-Kreises*

*Nerea González Méndez de Vigo, ISD*

**16.30 Uhr** **Was ist zu tun? – Austausch**

Was sind die wichtigsten Schritte für die Vormundschaft? Was kann vom Bundesforum Vormundschaft und Pflegschaft als Unterstützung geleistet werden?

**17.00 Uhr** **Schluss**